

Jesusgeschichten nach Weihnachten

Ein kleines Kind im Tempel

Liebe Kita-Kinder, liebe päd. Fachkräfte, liebe Mütter und Väter, in der ersten Geschichte habe ich geschrieben, dass Jesus als kleines Kind sehr viel unterwegs war. Heute geht es auch wieder um einen Weg, den er als Baby mit seinen Eltern zurücklegt. Lukas erzählt im 2. Kapitel seines Evangeliums, dass Maria und Josef von Nazaret bis nach Jerusalem laufen. Das sind fast 150 km. Ein Erwachsener, der am Tag 7 Stunden laufen kann, braucht für die Strecke etwas mehr als 4 Tage. Autos oder Züge gab es ja noch nicht, als Jesus ein kleiner Junge war.

Maria und Josef glauben an Gott. Deshalb gehen sie nach Jerusalem zum Tempel. In ihrer Religion, dem Judentum, war es damals üblich mit dem ersten Kind zum Tempel zu gehen. An diesem heiligsten Ort der Juden haben die Juden das Zeichen ihrer Freiheit und ihrer Verbindung zu Gott aufbewahrt. Die Tafeln mit den 10 Geboten. 10 Regeln für ein gutes und friedliches Zusammenleben der Menschen. Heute steht nur noch die Westmauer des Tempels. Viele jüdische Menschen aus der ganzen Welt kommen hierher und beten zu Gott. Oft stecken sie einen kleinen Zettel mit einer Bitte in die Mauerritzen der Tempelwand.

Im Judentum hat Gott einen Namen, der so kostbar ist, dass man nur die einzelnen Buchstaben ausspricht. Auf Deutsch bedeutet der Name: Ich bin da für euch. Das ist so ähnlich, wie der Satz, den

Mütter und Väter oft sagen, wenn ein Kind nachts unruhig ist: „Hab keine Angst, ich bin da.“

Nach der Geburt eines Kindes Gott zu danken, machen auch heute noch viele Mütter und Väter, egal ob sie Juden, Muslime oder Christen sind. Jesus gehört zur jüdischen Religion, weil seine Mutter auch Jüdin ist. Er hat seine Religion geerbt. Im Christentum müssen Eltern erst eine Entscheidung treffen und ihr Kind in einer schönen Feier taufen lassen. Oder man wartet und lässt das Kind selbst entscheiden, ob es getauft und Christ werden will. So wie Jesus dürfen auch wir Christen leben mit dem Vertrauen, dass Gott der „Ich bin da für Euch“ ist. Die Muslime haben sogar 99 schöne Namen für Gott, die sie beim täglichen Gebet aussprechen.

Jetzt kommt die Geschichte vom kleinen Kind im Tempel. Sein Name spielt dabei auch eine wichtige Rolle.



Viel Freude beim Betrachten und Mitmachen!

Ulla Janson



Das ist Hanna. Sie ist 84 Jahre alt.

Hannas Mann ist vor langer Zeit gestorben.

Hanna geht jeden Tag den Weg
zum Tempel hinauf.

Dort betet sie und lauscht auf das,
was Gott ihr sagen will.

Viele Menschen vertrauen ihr,
wenn sie von Gott erzählt.

Die Menschen nennen Hanna Prophetin,
eine Sprecherin von Gott.

Sie kann ins Leben schauen und sagen,
was von Gott her für eine gute Zukunft
wichtig ist.

***Was möchten Sie als päd. Fachkraft den Kin-
dern in der Kita, als Mutter oder Vater Ihrem
Kind über die wirklich wichtigen Dinge des
Lebens erzählen?***



Maria und Josef gehen mit Jesus zum Tempel hinauf.

Sie wollen Gott sagen:

„Guter und liebender Gott,

wir danken Dir für die Geburt von Jesus.

Wir wollen ihn liebhaben, ihm helfen alles zu lernen,
was für ein gutes Leben wichtig ist.

Wir wollen für ihn da sein, so wie Du für uns da bist.

Wir bitten Dich um Kraft, damit wir eine gute Mutter
und ein guter Vater sein können.

Bitte segne unsere kleine Familie.“

***Wofür möchten Sie als Mutter, Vater danken,
worum bitten?***



Das ist Simeon. Er ist schon sehr alt.
Auch er betet jeden Tag im Tempel.
Simeon wartet schon lange darauf,
dass Gott sein Versprechen hält.
Gott will einen Retter schicken,
der den Menschen hilft.
Simeon wünscht sich so sehr,
dass der Retter endlich kommt.

***Welche allerwichtigsten Wünsche
habt Ihr in der Familie und in der Kita?***



Maria, Josef und Jesus sind jetzt im Tempel.

Als Simeon und Hanna hören, dass das Kind Jesus heißt,
da wissen sie sofort, jetzt ist der Retter da!
Jesus heißt: Gott hilft.

Sie freuen sich und loben Gott.
Sie segnen das Kind und beten für die kleine Familie.

Hanna und Simeon wissen,
dass es kein leichter Lebensweg wird für Jesus,
auch nicht für Maria und Josef.

Der Evangelist Lukas erzählt noch, dass Jesus immer
größer und ein starker, kluger Junge wird.
Gott ist immer da, er begleitet seinen Lebensweg.

***Was wünschen Sie sich für den Lebensweg
ihres Kindes, der Kinder in der Kita?***

Hier ist Platz für eine schöne Familienseite oder für ein Gruppenplakat in der Kita.

*Jede/r kann malen oder schreiben,
was ihr oder ihm wichtig ist, für ein gutes Zusammenleben.*

Und Jede/r kann mal ausdrücken, wie lieb es den oder die anderen hat. Wer mag, kann auch ein Gebet für die Gruppe oder Familie aufschreiben, eine Kerze anzünden und es miteinander sprechen.